

# Die Alpe Gulm

von Dipl.-Ing. Anette Gerhold

Eine der zahlreichen Alpen, die während der schönsten Zeit des Alpsommers ihre Stalltüren für Gäste und Kollegen öffnen, ist Gulm im Gemeindegebiet Übersaxen. Aktueller Anlass war der Neubau des Stallgebäudes. Obwohl flächenmäßig eher zu den kleineren Alpen gehörend, ist die Möglichkeit der Sömmerung für die heimischen Landwirte unverzichtbar. Auf der Alpe Gulm wird ein fahrbarer Melkstand für die rund 50 Kühe eingesetzt, der sich auf Grund des notwendigen Weidewechsels zu einer anderen Alpe gut bewährt hat.



Die Alpe Gulm mit dem neuen Stall

In einer Höhe von 1300 m liegt die Alpe Gulm im Übersaxener Gemeindegebiet.

## Vorstellung der Alm

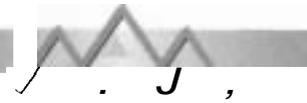
Sie wird in nördlicher Richtung vom Laternsertal, im Osten vom Furkajoch, im Süden vom Walgautal und in westlicher Richtung vom Rheintal mit den Schweizer Bergen und Liechtenstein umrahmt. Seit der Gründung der Agrargemeinschaft im Jahr 1965 gingen sämtliche Wälder und Alpen der Gemeinde in den Gemeinschaftsbesitz über. Die Agrargemeinschaft umfasst 103 Mitglieder, die Holznutzungsrechte besitzen, Alp- und Weiderechte sind den Übersaxener Landwirten vorbehalten. Auch die Alpen Schwemme und Portla (Damülser Gemeindegebiet) gehören der Gemeinschaft und werden mit Jungvieh bestoßen. Die etwas tiefer liegende Alpe Gartis wurde von der Landwirtschaftskammer dazugepachtet. Jeden Sommer

erfolgt dreimal ein Wechsel von Gulm nach Gartis. Nur so lohnt sich die Alpbewirtschaftung in diesem Gebiet. Die 58 Hektar Alpfläche lassen nur die Alpung von 58 GVE zu. Bestoßen ist die Alpe derzeit mit 52 Milchkühen. „Wir glauben, dass das genug ist“, sagt Obmann Wernfried Lins. Das Vieh kommt ausschließlich von Übersaxener Landwirten. Nur wenn es bei ihnen Ausfälle gibt, werden Kühe aus Nachbargemeinden aufgenommen. Schon wegen der richtigen Weidenutzung sollen nicht weniger als 50 Kühe aufgetrieben werden. Ohnehin müsse die Fläche den ganzen Sommer über abgekoppelt werden, damit das Futter immer frisch ist und die Milchleistung dementsprechend ausfällt. In der Regel sind die Tiere nachts im Stall angebunden, mit Ausnahme der großen Sommerhitze. Trotz der diesjährigen Sommertrockenheit herrschte hier kein Wassermangel. Sollten die eigenen Quellen versie-

gen, kann auf das ortseigene Wassernetz umgeschaltet werden, ebenso auf Gartis. „Es gibt nur wenige Alpen, die das können.“ Im Durchschnitt beträgt die Alpzeit auf der Alpe Gulm 100 Tage. Zwei junge Äpler aus dem Bregenzerwald kümmern sich um die Tiere, hinzu kommt ein von der Agrargemeinschaft angestellter Alpmeister.

## Stallneubau

Der Stallneubau war ein langjähriger Wunsch der Landwirte und wurde mit den Jahren immer dringlicher. „Die Alpwirtschaft ist unverzichtbar und ihr Stellenwert wird in den nächsten Jahren weiter steigen.“ Diese Überzeugung vermittelte Obmann Lins bei der Stalleröffnung dem versammelten Publikum. Immerhin gingen durch andere Nutzungen immer mehr landwirtschaftliche Flächen in den Gemeinden verloren. Zu einem Anbindestall entschloss sich die Agrargemeinschaft, weil



# TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 0 512 / 59 29-255

## Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen



Die jährliche Alping ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken.**

**Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.**

### Versteigerungstermine 2003

#### Frühjahr 2003

##### Imst:

Dienstag, 07.01. weibliche Tiere  
 Dienstag, 04.02. weibliche Tiere  
 Dienstag, 25.02. weibliche Tiere  
 Dienstag, 01.04. Stiere u. weibl. Tiere  
 Dienstag, 22.04. weibliche Tiere  
 Dienstag, 06.05. weibliche Tiere  
 Dienstag, 27.05. weibliche Tiere

##### Rotholz:

Mittwoch, 26.03. weibliche Tiere

#### Herbst 2003

##### Imst:

Dienstag, 02.09. weibliche Tiere  
 Dienstag, 16.09. weibliche Tiere  
 Dienstag, 07.10. Stiere u. weibl. Tiere  
 Dienstag, 28.10. weibliche Tiere  
 Dienstag, 18.11. weibliche Tiere  
 Dienstag, 09.12. Stiere u. weibl. Tiere

##### Rotholz:

Mittwoch, 27.08. weibliche Tiere  
 Mittwoch, 15.10. weibliche Tiere  
 Mittwoch, 05.11. weibliche Tiere

**Versteigerungsbeginn: jeweils 10.00 Uhr**  
**Auftriebsende: 8.00 Uhr**  
**Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/5929/255, Fax: 0512/577467**

Tiere aus verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben gesammelt werden, teils mit, teils ohne Hörner.

### **Einem Anbindestall wurde der Vorzug gegeben**

Da sei ein Laufstall eher problematisch, außerdem wäre der Flächenbedarf höher gewesen. Als Anbindetechnik wurden Ketten gewählt, die relativ problemlos zu handhaben sind, dazu wurden Selbsttränken installiert. Die Alpherben plädierten schon deshalb für Ketten, weil schon seit Jahren auf der unteren Alpe Ketten verwendet werden und den Kühen daher kein anderes System im Wechsel zugemutet werden sollte. Der neue Stall umfasst 56 Kuhplätze, zusätzlich gibt es einen (derzeit nicht belegten) Kälber- und Schweinestall. Für den von der Agrarbezirksbehörde Bregenz geplanten Stall war letztes Jahr am ersten September Baubeginn. So konnte das gesamte Stallgebäude in einem Ausmaß von 375 m<sup>2</sup> samt Fenstern und Türen bis zur Einwinterung fertiggestellt werden. Die Liegeplätze sind mit Holzböden ausgestattet, auch die Anbindebohlen sind aus Holz. Für das komplette Stallgebäude samt Melkstand mussten 320.000 Euro berappt werden. Für 40 % dieser Summe kam das Land Vorarlberg auf, die restlichen 60 % finanzierte die Agrargemeinschaft. Ausgemistet wird mit einer sogenannten grünen Rinne, die im Mistgra-

ben eingebaut ist. Flüssiges fließt in die Jauchegrube, Mist wird mit einer Schubschaufel auf das Mistlager geschoben. Durch die Koppelungen kann die Jauche bereits im Sommer zur Nachdüngung ausgebracht werden, Mist wird nach Alpabzug mit Schleppern ausgebracht. Da keine extrem steilen Hänge vorhanden sind, kann die Alpe Gulm zum größten Teil befahren werden. Auf Gulm wird intensiv gewirtschaftet. „Das Futterangebot geht jedes Mal richtig zur Neige und wir müssen sehr vorsichtig alpen, damit wir überhaupt auf 100 Tage kommen“, räumt der Obmann ein. Auch aus diesem Grund muss das Vieh nachts eingestallt werden.

### Mobiler Melkstand

Der Stallneubau zog auch neue Wege in der Melkinstallation nach sich. Die Milch von der Alpe Gulm wird täglich abgeholt und zur Vorarlberg Milch nach Feldkirch geliefert, einen eigenen Sennbetrieb gibt es hier nicht. Mittels Kühlaggregat wird die Milch schon beim Melken auf sieben Grad heruntergekühlt. Durchschnittlich liefert die Herde bei Alpauftrieb 800 kg Milch, jetzt sind es nur mehr 500 kg täglich. Im Großen und Ganzen ist Lins mit der Milchleistung sehr zufrieden, im Mai/Juni/Juli liegt der Durchschnitt pro Kuh und Tag bei 14,5 kg. „Das ist für einen Alpbetrieb doch recht gut.“



Zur Reinigung der Melkanlage wird völlig auf Chemikalien verzichtet. Die Reinigung erfolgt mit 90 ° heißem Wasser, wodurch Rückstände vermieden und die Alpe nicht mit Chemie belastet wird. „Das war für uns auch ein wichtiger Punkt“, so der Obmann. Obwohl sicher noch nicht alle Fehlerquellen entdeckt sind, sind alle Beteiligten bislang sehr zufrieden: „Es funktioniert sehr gut.“

Wegen der Nutzung zweier verschiedener Alpbäude wurde heuer erstmalig mit einem fahrbaren Melkstand gearbeitet. Derartige Einrichtungen gibt es in Vorarlberg bislang kaum. Inzwischen ist die anfängliche Skepsis der Zufriedenheit gewichen. Dass' die Kühe zweimal am Tag „über den Melkstand“ müssen, hat sich nicht als Belastung erwiesen, vielmehr bietet

das auch als Lockmittel eingesetzte Kraftfutter den richtigen Anreiz. Pro Milchgang wird ein Kilogramm verabreicht. Die Mehrkosten durch die Kraftfuttergabe soll durch die höhere Milchleistung wettgemacht werden.

### Anlage kommt aus dem Allgäu

Das Novum auf der Alpe Gulm lieferte Albert Weiß aus Gestratz-Lengersau im Kreis Lindau. „Als bei uns die Milchkontingentierung gekommen ist, habe ich mein

*Der neue Stall kann sich sehen lassen*

*Das Stallinnere*





*Dr. Peter lässt sich die Technik des fahrbaren Melkstandes erklären*

Gebiet nach Vorarlberg ausgeweitet." Hier wurde er sehr früh mit Laufställen konfrontiert, mit denen die österreichischen Bauern noch wenig Erfahrung hatten. „Wir haben von den Laufstall-Erfahrungen profitiert, die wir schon in Deutschland gesammelt haben.“ Dieser Beratungsvorsprung rührt daher, dass in deutschen Betrieben teilweise schon die zweite und dritte Laufstallgeneration auf dem Weg ist. Der Westallgäuer Nebenerwerbslandwirt hat bislang acht fahrbare Melkstände in seiner Firma gebaut, drei davon wurden nach Tirol und Vorarlberg verkauft. Weiß hatte gute Gründe für die Entwicklung seines mobilen Melkstandes.

#### **Vorteile gegenüber Rohrmelkanlagen**

Von Landwirten aus dem Bregenzerwald, die zwei bis drei Rohrmelkanlagen auf Alpen installiert hatten, kennt er die Problematik: spröde Gummis im Frühjahr, das Vakuum

pfeift und weitere Fehler durch die nicht ständige Nutzung. Mit dem Bau einer transportablen Anlage können kürzere Wege bei den Milchleitungen und weniger Quadratmeter zu reinigender Fläche realisiert werden, womit die hygienischen Bedingungen besser als mit Rohrmelkanlagen erfüllt werden können. Vor sechs Jahren gab es einen Prototyp, der inzwischen zum komfortablen Melkstand mit Zentralverriegelung und „allem Schnickschnack“ entwickelt wurde. Weiß hat sogar einen Mietpark für die mobilen Melkstände. Ab 30 Kühen wird es für den Landwirt interessant. Noch muss der ambitionierte Nebenerwerbslandwirt den Markt wecken. Da die Rationalisierung auf Alpen auch ein Thema sei, ist er optimistisch.

Nach eigenen Vergleichen zwischen Melkstand und Rohrmelkanlagen gibt es „enorme Reserven“. Deutliche Unterschiede zeigten sich beim Melken, beim Personalaufwand, bei der Milchmenge,

die beim Melken auf der Weide deutlich höher war als wenn Kühe zuerst einen Kilometer zur Hütte zurücklaufen mussten. Laut holländischen Tests soll der Zellgehalt bei einer Laufstrecke ab 800 m ansteigen. Das sehe man auch hier: „Die Milchqualität auf der Alpe Gulm war noch nie so gut wie dieses Jahr, auch die Milchleistung“, betont Weiß. Zum ersten Mal wurde heuer die Quote überliefert. Mit Milchmengenmessung hat dieser Melkstand 30.000 Euro gekostet.

#### **Alpabtrieb**

„Der Alpabzug ist bei uns immer eine traditionelle Angelegenheit“, freut sich der Obmann. Heuer fand er am 23. August statt und war somit der erste im Ländle nach der diesjährigen Alpsaison. Die geschmückten Tiere ziehen von der Alpe durchs Dorf und finden sich auf einem Sammelplatz neben dem Pfarrhof ein, wo Musik und Verpflegung bereits warten. Heuer wurde etwas früher abgezogen, nicht zuletzt, weil die Alpe auch sieben Tage früher bestoßen wurde. Natürlich stecken auch wirtschaftliche Aspekte dahinter. „Je länger wir auf der Alpe bleiben, desto höher werden unsere Kosten“, sagt Wernfried Lins. Einnahmen gibt es keine, aber die Milchleistung geht zurück, dagegen bleiben Personal- und allgemeine Kosten erhalten. ■